

## Leseprobe



Anneliese Hück

### **Glücksmomente in meinem Garten**

Wie ich einen Ort der Kindheit neu entdeckte

96 Seiten, 12,5 x 19,5 cm, gebunden, durchgehend farbig,  
mit zahlreichen Farbfotos

**ISBN 9783746267050**

Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](http://st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2025

Anneliese Hück  
Glücksmomente in meinem Garten

Anneliese Hück

Glücksmomente  
in meinem Garten

*Wie ich einen Ort der Kindheit  
neu entdeckte*

**benno**

# Inhalt



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet:**  
[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)

Gerne informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in  
unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktio-  
nen. Einfach anmelden unter [www.vivat.de](http://www.vivat.de)

ISBN 978-3-7462-6705-0

© St. Benno Verlag GmbH, Stammerstraße 9-11, 04159 Leipzig, 2024  
[info@st-benno.de](mailto:info@st-benno.de)

Umschlaggestaltung: Grit Fiedler, Visulabor GbR, Berlin/Leipzig  
Umschlagfoto und sämtliche Fotos: Anneliese Hück  
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)

Der Garten meiner Kindheit	7
Ein früher „Unverpackt-Laden“	13
Der Garten meiner Bilder	19
Der Garten meiner Eltern	25
Der Garten des Lebens	31
Der Garten der Hoffnung – <i>Frühling</i>	39
Der Garten des Überflusses – <i>Sommer</i>	61
Von Unkraut, Wild- und Heilkräutern	64
Der Garten der Ernte und des Wandels – <i>Herbst</i>	77
Der Garten der Ruhe – <i>Winter</i>	85

Der Garten – ein Lehrmeister für das  
Leben? 93

Gartenbaden 95

Der „Garten Eden“ 96

Schule der Achtsamkeit 98

Ein Sehnsuchtsort – der Garten meiner  
Träume 101

## Der Garten meiner Kindheit



Der Garten. *Mein* Garten. Ein Ausrufezeichen, zunächst gesetzt, scheint mir auf einmal zu anmaßend, so, als müsste man es sich erst verdienen. Schon das „mein“ erscheint ein wenig vermessen. Ja, ich kenne den Garten, seit ich denken kann. Meine frühesten Erinnerungen sind untrennbar mit diesen rund 150 Quadratmetern Boden verknüpft.

Ich habe hier gespielt; die Ameisen beobachtet, die in Windeseile in und aus sandigen Löchern krabbelten und großes Gepäck dabei hatten; oder ich habe einfach gewartet, bis meine Mutter die Johannisbeeren gepflückt, die Gladiolen abgeschnitten oder das Unkraut gejätet hatte. Langweilig war mir an diesem Ort selten. Zumindest habe ich keine Erinnerung daran.

Der Garten. Es ist der Garten meiner Kindheit. Aber eigentlich ist er es auch wieder nicht, denn er



hat sich verändert, ist ein anderer. So wie alle Gärten sich verändern: durch das jährliche Wachsen, Reifen, Ernten, Säen und die winterliche Ruhe. Welch ein Geschenk, schon als Kind den Wandel der Natur so selbstverständlich mitzerleben. Das Warten auf die ersten Frühlingsblumen, die Frühblüher wie Schneeglöckchen und Märzenbecher, dann die bunten Tulpen und Krokusse, die anzeigen, dass Hoffnung besteht auf längere und wärmere Tage – bis hin zum Herbst, wenn die Blätter fallen und man mit dem Kehren und Rechen des brüchigen Laubes kaum mehr nachkommt.



Einige Blumen, mit denen ich groß geworden bin, vermisse ich schmerzlich. Sie hatten entweder ihr Alter erreicht oder wurden versehentlich zerstört: Die Kaiserkrone, ein farbenfroher Frühlingsbote, nach dem ich jedes Mal erwartungsvoll Ausschau hielt, verschwand vor einigen Jahren aus der Gartenlandschaft. Mit den neu gesetzten Zwiebeln hatte ich bisher nicht den gewünschten Erfolg.

Ja, der Garten war mir fremd geworden, andererseits aber auch wieder nicht. Vielleicht muss ich mich hier ein wenig korrigieren. Zu meiner Erstkommunion hatte ich von der Patentante meiner Mutter einen ganz einfachen Fotoapparat geschenkt bekommen, mit dem ich zunächst einige Schwarz-Weiß-Bilder aufnahm. Fotoabzüge waren damals teuer, und so gab es eine natürliche Beschränkung meiner neuen Leidenschaft. Denn das Fotografieren machte mir großen Spaß. In den 1980er-Jahren legte ich mir dann eine Spiegelreflexkamera zu und begann – neben Urlaubsbildern und Fotos, die ich bei Familien-, Firmen- und sonstigen Feiern machte –, immer mehr Blumen und Pflanzen zu fotografieren. Eine Leidenschaft, die mich bis heute begleitet und deren Resultate auch in diesem Buch festgehalten sind. Zu dieser Zeit gab es noch keine Digitalfotografie. Ich kaufte Filme, mit denen man jeweils maximal 36 Fotos aufnehmen konnte (je nachdem, wie sich der Film per Hand einspannen ließ, gelangen mit einem Film auch schon mal 37 oder gar 38 Bilder), und bezahlte in einem guten Fotogeschäft, in dem ich auch nicht so gelungene Abzüge zurückgeben konnte, für jeden entwickelten Film ein erhebliches Sümmchen. Ein teures Hobby. Aber schon allein die Spannung! Denn wenn ein interessantes



Motiv gefunden und fotografiert war, musste man nun auf das Resultat warten: Waren das Licht, die beabsichtigte Tiefenschärfe bzw. Schärfentiefe und der Ausschnitt auf dem Abzug so, wie ich es mir erhofft hatte?

Der Ausschnitt war wichtig. All das, was sich heute digital mit einer geeigneten Fotosoftware bearbeiten und „schönen“ lässt, musste damals beim Auslösen stimmen.

Es galt zunächst, die Kamera gut zu kennen, um mit den verschiedenen Blenden und Einstellungsmöglichkeiten zu arbeiten. Dann, einen Blick dafür zu entwickeln, welches Motiv wirklich lohnt. Vieles musste berücksichtigt werden, zum Beispiel,



ob da etwa ein unangenehmer Schlagschatten war, der beim Sehen eigentlich keine Rolle spielte, das Bild später aber fast „unbrauchbar“ machen konnte. Oder: Wollte ich das verblühte Blatt bewusst auf dem Foto haben oder störte es? War die Rose noch in ihrer vollen Blüte oder fing sie doch an den Rändern schon an zu welken? Störte der Hintergrund, weil er von der wunderschönen Blüte ablenkte, oder vertrugen sich gar die Farben nicht?

Der Garten mit seinen Pflanzen barg das ganze Jahr über einen großen Schatz an Fotomotiven, den ich viel zu wenig nutzte, weil ich nicht mehr allzu häufig die alten eingefassten Wege entlangging. Aber wenn ich eine der seltenen Fotosafaris